

Ewig-grünende

Cypressen

Mit

Welchen die HochFürstliche Gruffe

Des Weyland

Durchlächtigsten Fürsten und Herrns/

Herrns

Johannis Georgii,

Fürsten zu Anhalt/ Herzogen zu Sachsen/

Engern und Westphalen/ Graffens zu Ascanien/

Herrns zu Bernburg und Zerbst/ &c.

Des Tages als der Höchst-Seeligste Prinz/ war der 25. Novembr.  
dem Leibe nach in das Alte HochFürstliche Erb-Begräbnis zu Bern-  
burg in der Hoff-Kirchen beygesetzt wurde/

Nachdem als dieselbe den 9. Septembr. 1691. zuvor gegen den allge-  
meinen Reichs-Feind Streitende/ auff dem höchsten Ehren-Bette Ihre  
Fürstliche Seele in die Hände Jesu Christi/ als Ihren getreuen  
Erbsers wieder umb einliefereten/

Untertänig-gehorsamst zum Ewigen Nachruhm  
bestecket /

Vonder HochFürstl. Anhalt. Communität sämtlichen  
Alumnis in Zerbst.

---

Gedruckt im Jahr M. DC. XCIII.

XVII-20210-IV





**W** Er hat Medusen Haupt den Musen vorgesezet/  
Daß sie erstarret gleich dem blassen Marmor steh'n/  
Daß auch ein Thränen-guß des Phoebus Wangen  
nehset/  
Daß der es treulich mein't / nun muß verwirret  
geh'n /

Und Anhalt halten an in ungewohnten Klagen/  
So vorhin nichts gewußt / als nur von Fried zu sagen.  
Die Fama, welche sich mit Adlers Flügeln schwinget/  
Von dannen / wo der Mars geschlagen sein bezelt/  
Vor uns nunmehr / ach! die Trauer-Zeitung bringet/  
Daß uns gefallen sey ein Prinz / ein junger Held /  
Auff den das Vaterland ein Hoffnungs-Burg gebauet/  
Die aber ist und als zerstöret wird geschauet  
Durch Euch / ihr Gallier, die ihr euch Christen nennet/  
Und dennoch Christen Feind / und Freund der Türcken seht/  
Ist nicht genug daß ihr so raubet / mordet / brennet/  
Muß dann dem Fürsten selbst die Klinge seyn bereit/  
Und euer Mord-Gewehr / die Euch Alecto wehret/  
Und euren Muth und Sinn zur Grausamkeit verhehet.  
Doch aber kan der Held nicht gänzlich sein erleget/  
Der seiner Ahnen Spuhr mit Eiffer forschete nach /  
In dessen Helden Brust die Tugend war gepräget  
Der lebet noch / und ist nach allem ungemach  
Hin in die Davids Stadt allwo Er triumphieret/  
Gezogen ein / und wird mit Palmen ausgezieret.  
Dann Ihn bewegte nicht die Eitelkeit der Erden/  
Deswegen hat Er ihr gegeben gute Nacht/  
Ein reger Geist der kan hier nicht gefesselt werden/  
Es muß was höhers seyn / wornach sein Sinne tracht/  
Daß Er darff jedem Feind frisch unter Augen gehen/  
Und solt es mit Verlust des Lebens gleich geschehen.  
Ihm ist es kein Verlust / weil Ihn kein Leid berühret/  
Dietweil des Klagens Er in stolzer Ruh' ist loß/  
Allein / das Hohe Haus zu Anhalt es verspühret  
Ach leider! allzu viel / der Riß ist allzu groß/  
Das treue Vaterland vor Schmerzen sich verhüllet/  
Ein jedes Auge ist mit Thränen angefüllet.

Und

Und wer ist endlich noch von solchen harten Sinnen/  
Dem dieser Trauerfall noch nicht zu Herzen geht/  
Dennoch so kan man hier durch weinen nichts gewinnen/  
Und was der Schöpffer will nicht zu verendern steht/  
Was nicht zu endern ist / muß mit Gedult ertragen  
Ja überwunden seyn / der diese Wunden schlagen  
Und so verlegen kan / wird wiederum verbinden /  
Drum stelt man billich dann das herbe Klagen ein/  
Weil hier auff diesem Circel doch nichts ist zu finden/  
So der Nothwendigkeit zu wider könne sein/  
Was nur das Leben hat / muß endlich auch vergehen/  
Ein Zeitlang kan es zwar / doch lange nicht bestehen.  
Als nur der gute Ruhm / der hier auch überbleibet/  
Wann schon vergossen ist der liebe Lebens-Safft/  
Dann gar umsonst die Zeit hier an die Zähne reibet/  
Er blühet mehr und mehr / und holet neue Krafft/  
Man siehet Codrus noch in den Geschichten leben/  
Und manches Helden-Kind vor andern oben schweben.

Davidische Fürsten-Klage.

Welche der Hochfürstl. Herr Vater über den Höchst-Seeeligsten Himml.  
Seines Prinzen führet.

**W**ie ist auf deiner Höh' / ein Anhalts-Held erschlagen? 2. Sam. 1. v.  
19. & seq.

O Spanisches Revier/  
Daß auch ein Fürsten-Kind / muß fallen dort auf dir?  
Verschweigets zu Paris / Bourbonischen Geblütthe/  
Macht nicht ein froh Gemütthe.  
Seyd still im Delphinat.  
O Lilien-Gebiet / Navarrisches Gestadt/  
Es müsse fort in dir / des blauen Himmels Seegen  
Auffhören / und der Regen/  
Benässe nicht dein Feld.  
O Ihr Ursiner Volk beächzet diesen Held/  
Ach Anhalt weine ist / Alscanien dich quäle/  
Ob meines Prinzen Seele.  
Ich weine bitterlich /

Johann Georg mein Sohn / Es ist mir leid umb dich. v. 26.

Das nach dem Evangelio Jesu Christi Reformirte Anhaltische Kirchen-Ston.

**A**ch wie bewegen mich / die wüsten Unglücks Wellen/  
Der rauhe Norden Wind / bläst hefftig auff mich zu /

\* 2

Wte



Wie wird mir doch vergönt/die süsse Friedens-Ruh/  
 Indem der Parcen Grimm / thut meine Schützer fällen.  
 Wie hat des Höchsten Zorn voll Jammers mich gemacht!  
 Ach wird dann meiner nicht mehr vor dem Herrn gedacht!  
 Ach schauet meinem Schmerz/die ihr fürüber eilet/  
 Ob auch ein solcher sey / dieweil ein theurer Held  
 Der schon in seiner Blüht/was Josephs Schaden heilet  
 Bemühete Nacht und Tag / muß ziehen aus der Welt.

*Thr. 1, 12*

Die Sämptlich-Beerete Unterthanen.

**M**uß auch ein Fürsten-Kind / des Lethe Wassers trincken /  
 Da Nectar Malvesier, und andre Säfte kaum/  
 Den Zucker-süssen Schlund und hohen Fürsten-Gaum  
 Ergözen konten sonst. Ach wie muß doch versinken  
 Des hohen Vaters Freud'/des Landes Trost und Schutz/  
 Der Jung den Helden-Muth/dem Feinde boht zu Trutz.  
 Muß dann das Cabinet, des Liebsten Landes-Vaters  
 Mit Boy und Trauer-Flohr/seyen immer angethan?  
 O daß der Sensen-Mann/des Fürstlichen Berähters  
 VICTORIS AMADEI noch lange Zeit verschon.

Der aus der Gruft Ruffende Höchst-Sceligste Prinz.

**S**eyd stille/gönnet mir / die stille Himmels-Freude/  
 Die angenehme Wende/  
 Von der in jener Zeit/  
 Der reinen Lehrer Mund/im Vorschmack mich erfreut.  
 Hier ist mir nichts bewust/als lauter Freud' und Wonne/  
 Weil Iesus ist die Sonne.  
 Hier bin ich nun ein Gast/  
 Des-grossen Abendmahls/ich leb' in Ruh' und Rast.  
 Hier hab' Ich selbst das Guth/so mir in jenen Leben/  
 Durch Glauben ward gegeben.  
 Dem vormals aße Ich/  
 Nur mit der Seelen Mund/der speiset ich und mich.  
 Ich bin gegangen ein zur Stadt der güldnen Gassen/  
 Vor das was Ich verlassen.  
 Ich schlaff in guter Ruh/  
 Gott und dem Gnaden Wort/Ich Euch befehlen thu.

*Luc. 14, 26.*

*Apoc. 21, 21.*

*Apoc. 14, 13.*

*Act. 20,*

*32.*

Dieses schrieb aus tieffster Unterthänigkeit  
 Ihr. HochFürstl. Durchl.

Unterthänigster Knecht  
 Christian Erabe/aus Ballenstedt  
 Aah. S. Theol. Studios.

\*